



>> Fototipps



## Tipp's für die Fotopraxis mit Kindern

### a) Die Ausrüstung

Als erstes ist es wichtig die richtige Ausrüstung zu haben. Folgende Kriterien sollte eine Digitalkamera erfüllen:

- Mindestens 3 Million Pixel Bildauflösung
- Mindestens 24 bit Farbtiefe
- Optisches Zoom mit gutem Weitwinkelbereich
- Automaten abschaltbar
- LCD-Monitor
- Zusätzlicher einschiebbarer Speicher
- USB-Schnittstelle
- Akkubetrieb

### b) Einen Fotoapparat kaufen

Ein weiteres entscheidendes Kriterium beim Kauf einer Digitalkamera ist **die Ergonomie**. Denn besonders in der Arbeit mit Kindern ist es wichtig, dass sie sich nicht mühsam durch komplizierte Menüs quälen müssen, deswegen sollten die Tasten dementsprechend groß und das Gehäuse nicht zu klein sein.

### c) Kameratypen

Ein bewährtes Gerät ist die klassische **Spiegelreflexkamera**. Der große Vorteil diese Kameratyps ist der, dass fast immer die Objektive ausgewechselt werden können und dass der Sucher auch tatsächlich das anzeigt, was später aufgenommen wird. In die Kosten gehen dabei allerdings die Objektive. Auf dem Markt gibt es auch **Sucherkameras mit Zoomobjektiv**, die sehr einfach zu bedienen sind und eine preiswerte Alternative zu Spiegelreflexkameras darstellen. Von der Bildqualität überzeugen allerdings wirklich nur die teuren Spiegelreflexkameras mit einem Weitwinkel und einem Telezoom, sodass eigentlich gleich direkt auf eine Spiegelreflexkamera zurückgegriffen werden sollte.

### d) Probieren geht über Studieren

Beim **Fotografieren geht es** im Wesentlichen **darum viel auszuprobieren**, nah an das Geschehnis ranzugehen und wenn möglich vor der Betätigung des Auslösers zu überlegen, ob die Bildwirkung, so wie sie im Sucher spürbar ist, tatsächlich mit der intendierten Aussage zusammenfällt.



### e) Die Automatik

Um **gute Belichtungs- und Schärferegebnisse** zu erzielen, ist es sinnvoll das Motiv in der Mitte des Suchers anzuvisieren, den Auslöser leicht zu berühren, um damit die Entfernung und Belichtung zu speichern. Dann die Kamera, immer noch mit leicht gedrücktem Auslöser, in die Position in der fotografiert werden soll bringen. Und dann kann der Auslöser komplett durchgedrückt werden. So lassen sich gute Bildresultate erzielen.

### f) Die Blende

Was noch zu **beachten** ist: Je nach Lichteinfall (bei Gegenlicht oder sich bewegenden Motiven) sollte man die Blende an der Fotokamera manuell anpassen. Denn selbst wenn die Kamera über eine Blendautomatik verfügt, kann sie sich manchmal nicht schnell genug oder nicht im notwendigen Maß an die gegebenen Lichtumstände anpassen. An manchen Fotoapparaten gibt es zusätzlich zur Blendautomatik eine Gegenlichttaste, die es ermöglicht Belichtungsfehler zu korrigieren.

### g) Bildbearbeitung am Computer

Die Digitalfotografie hat selbstverständlich den Vorteil, dass man die Bilder später auf dem Computer „manipulieren“ kann. Mit **Bildbearbeitungsprogrammen** können Helligkeit, Kontraste und Farben verändert bzw. korrigiert werden. Aber per Bildbearbeitungssoftware in ein Bild zu zoomen kann leicht dazu führen, dass das Bild an Schärfe und somit an Qualität verliert, da auf dem Bild nur noch sog. „Klötzchen“ zu erkennen sind. Deshalb ist es selbst bei Digitalfotografie wichtig, schon bei der Aufnahme den richtigen Bildaufbau und die Schärfe zu treffen.

### h) Die Auflösung

Für **Fotos**, die ins Internet gestellt werden sollen, reicht eine mittlere Auflösung mit rund 500.000 Pixel bei der Aufnahme und eine Abspeicherung des im Rechner bearbeiteten, fertigen Bildes im sog. JPEG (Joint Photographic Experts Group)-Format um die Bildqualität zu gewährleisten.



## i) Digitale Bilder zum Ausdrucken

Wenn Kinder die **Fotos** aber **ausdrucken** wollen, sollte die Bildqualität bei der Aufnahme mindestens einen, besser sogar zwei Millionen Pixel betragen und das fertige Bild als TIFF (Tag Image File Format) im Rechner abgelegt werden, damit noch klare Linien zu erkennen sind und sich nicht „Klötzchen“ bilden. Bei noch **größflächigeren Fotos**, wie z. B. **Material für Wandzeitungen, Poster** oder **Plakaten** ist es für die Bildqualität unbedingt erforderlich, dass die Kamera mindestens 3 Millionen Pixel liefert.

## j) Der Speicherchip

Ein einziges unkomprimiertes Bild mit 3,5 Millionen Bildpunkten vereinnahmt im Rechner einen Speicherplatz von rund 10 MB. Daher muss **eine Kamera**, falls sie auch eine solch hohe Auflösung bewältigen kann, ebenfalls **die Möglichkeit besitzen, diese Datenmengen tatsächlich zu speichern**. Eine **Smartmedia-Karte**, ein gebräuchliches Speichermedium (quasi der Film der Digitalkamera) kann derzeit bis zu 128 MB speichern, d.h. auf diese Karte passen dann in dieser hohen Auflösung (3,5 Millionen Pixel) lediglich 10 Bilder! Wenn die Bilder im Rechner bearbeitet werden, müssen dann die entsprechenden Rechenzeiten einkalkuliert werden.

Ein weiterer Punkt, der für die **Bildqualität relevant** ist, ist die **Farbtiefe**. Sie gibt die maximale Zahl von Farbtönen an, die eine Digitalkamera aufnehmen und verarbeiten kann. Hierbei reichen zwar schon 8 Bit (ca. 16 Millionen Farben) aus, um ein gutes Bildresultat zu erzielen. Aber es gilt: je höher umso besser.

## k) Die Filmempfindlichkeit

Ein weiteres wichtiges Kriterium in der Fotopraxis ist das **Filmformat** bzw. die **Filmempfindlichkeit**. Je nach Lichtsituation, z. B. mittags im Hochsommer bei strahlendem Sonnenschein ist es extrem hell und in der nebligen Dämmerung eines Herbstwaldes ist es sehr finster, ist es bei beim Fotografieren erforderlich die verschiedenen Lichtempfindlichkeitsstufen zu kennen und sie anzuwenden. Gemessen wird die Lichtempfindlichkeit in ISO-Werten, die üblicherweise von ISO 25/15 (wenig empfindlich – benötigt viel Licht) über ISO 100/21 (normal empfindlich) bis hin zu ISO 1600/33 (hochempfindlich – kommt mit sehr wenig Licht aus) reichen. Dazwischen gibt allerdings weitere Abstufungen. Je höher der ISO-Wert des Films ist, desto grobkörniger wird der Film, d. h. dass das bei höherer Empfindlichkeit kleinen Qualitätseinbußen in Kauf nehmen muss. Wie oben bereits angesprochen wurde, entsteht ja **Bewegungsunschärfe** entweder durch Bewegung des Motivs oder der Kamera. Soll dieses Unschärferisiko minimiert werden, dann kann das auch durch die Wahl eines höher empfindlichen Films erreicht werden.